



# Merseburger Kreisblatt

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden)  
nebst „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ und „Illustr. Sonntagsblatt“.

**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mt., in den Ausgabestellen 1,20 Mt., beim Postbezug 1,50 Mt., mit Postbriefträger-Ersatzgeld 1,95 Mt. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7—1 und Nachmittags von 2—7 Uhr geöffnet.

**Insertionsgebühr:** Für die 5 gepaltene Copypalette oder deren Raum 15 Pfg. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Notizen und Reclamen außerhalb des Inlandkreises 30 Pfg. — Sammlische Anzeigen-Preise nehmen Infestat entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

## Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Merseburg Band XII Artikel 523 auf den Namen des Kunstwärters Christian Reichenbach in Merseburg eingetragen und in der Flur Merseburg belegene Grundstück, Acker vom Plan 348 b. (Autenblatt 8 Abschnitt 11) soll auf Antrag der Wittwe Rosine W in fler geb. Reichenbach in Rosla o/G., der verehelichten Webermeister Heiber, Emilie geb. Reichenbach in Elbing, der verehelichten Dienstmagd Grube Klara geb. Annowsky in Reuben und der verehelichten Maurer Lort Hedwig geb. Annowsky in Herbst zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigentümern

am 30. November 1895, Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte an Gerichtsstelle, Poststraße Nr. 1, Zimmer Nr. 19, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3,89 Tlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,1987 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Das Urteil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 2. Dezember 1895, Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle verhandelt werden. [3863]  
Merseburg, den 4. October 1895. Königl. Amtsgericht, Abtheilung III.

Der **Servis** und die **Mundberpflegung** für die in der Zeit vom 1. April bis ult. September cr. hier einquartierten Truppendeile wird

vom 14. bis 19. October cr.

im Militär-Büreau in den **Vormittagsstunden** gegen Rückgabe der Quartier-Billets gegahlt. Der **Magistrat**. [3847]

Die der Stadtgemeinde Merseburg gehörige Parzelle Nr. 3 des **Wiesenplans** Nr. 54a in W. Schan' er Flur, ca. 1 ha 2 ar 12 qm groß, soll auf die Zeit vom 1. October cr. bis 30 September 1898 **anderweit verpachtet** werden. Hierzu haben wir Termin auf

**Sonabend, den 12. d. Mts. Vorm. 10 Uhr**

im Communalbureau anderorunt. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termin bekannt gemacht, können auch vorher im Communalbureau eingesehen werden. Merseburg, den 7. October 1895. Die **Deconomie-Deputation**. [3848]

## Stadterordneten - Sitzung.

Montag, den 14. October 1895, Abends 6 Uhr.

Tagesordnung: 1. Sparassenstatut. 2. Pflasterung des Bürgersteiges an der weißen Mauer. 3. Anschluß eines Vizeableiters, Raumburgerstr. Nr. 1 b. c. 4. Anschluß an die Canalanlage der Hölzlichen Straße. 5. Bauangelegenheiten zwischen Raumburger- und Weisenfelder Straße a Straße Nr. 1. 6. Mehrausgabe für das Kinderfest. [3870]

Geheime Sitzung. Personalien.

Merseburg, den 10. October 1895.

Der **Vorsitzer der Stadterordneten**. Witte.

Die **Maul- und Klauenpeuche** unter den Däsen des **Nitterguts zu Gausa** ist **erloschen**. [3871]

Frankleben, den 9. October 1895.

Der **Amtsversteher**.

## Zwischen Liebe und Pflicht.

(Nachdruck verboten.)  
Roman aus dem australischen Bushleben  
von G. 281 fel.  
(14. Fortsetzung.)

Auf die Frage, wen, schüttelte sie nur den Kopf, als wenn sie es nicht sagen wollte oder selbst nicht wisse. So berichtete mir Eugenie, und Sie haben selbst keine Ahnung, wen sie gesehen haben kann? fragte ich zusehend. „Nicht die wußte ich,“ entgegnete sie mit überzeugender Wahrheit. Ich wandte mich ab, denn Etel gaberte in meiner Seele. So können nur Teufel lügen. Sie gab vor, die Mutter schäme sich zu wollen, Schred und Aufregung von ihr fern halten zu wollen, und sie konnte es zugeben, daß jener unheimliche Mensch hier herumstrich, der auch ohne Wuste etwas Geheimnisches hatte. Sie wußte um seine Abwesenheit, mußte darum wissen, und doch leugnete sie mit der Miene eines unbefangenen Kindes. Welche Schlichtigkeit durfte ich hierdurch nicht in ihr suchen. Vielleicht stand die Mutter allein noch trennend zwischen ihr und diesem Menschen, und so wollte man durch Schred auf sie wirken, um den drohenden Wahnsinn zum Ausbruch zu bringen. Dann fort mit ihr ins Freudenhaus! Dann waren ja Weide frei, hinauszufliehen in die Welt und in einem freien Erdwinkel oder in einer Willkürstube dem erträumten und durch Verbrechen erkaufte Glück zu leben. Wie ich mich nun voll Etel von der Tochter abwandte, erwarde in meinem Herzen die tiefste Theilnahme für die Mutter, die einem suchbarsten und unseiner Wuste getragen, dann wieder ich an eine

verdienten Schicksal entgegen. Ich ging hinein zu ihr und suchte selbst beruhigend auf ihren Geist einzuwirken, leider ganz ohne Erfolg. „Denken Sie noch an meine Frage von vor wenigen Tagen?“ fragte sie gleich nach meinem Eintritt. Ich verneigte bejahend das Haupt. Wie hätte ich jene seltsame, zum zweiten Mal an mich gestellte Frage verweigern können. „Sie hatten Unrecht mit Ihrer Antwort,“ sagt sie fort. „Es gibt Geheimnisse, es gibt eine Wiederkehr nach dem Tod; ja, ja, es lebt ein Gott zu rächen und zu richten.“ Diese Aneinanderreihung von nicht zusammengehörigen Dingen war mir ein voller Beweis für ihren geistigen Verfall. „Und doch muß ich bei meiner Antwort von damals stehen bleiben, Madame,“ erwiderte ich. „Sie baden —“ „An gar nichts!“ fiel sie mir erregt in's Wort. „Selbst wenn ich die Todtenfarbe im Gesicht und die Lippen zu einem Fluch geöffnet —“ Sie schauerte in sich zusammen und bedeckte das Gesicht mit den Händen. „Wen, wen haben Sie?“ drängte ich, um selbst ihr erregt, denn was sie von dem Mann am Fenster sagte, hatte ich selbst an ihm beobachtet. Sie meinte ich und Niemanden sonst hatte sie gesehen. „Er war's, er war's!“ stöhnte sie hinter den vorgehaltenen Händen, und das war ihre ganze Antwort. Ich muß gehen, mir wurde hierbei selbst unheimlich zu Muth. Hätte der Mann aus der todtten Schlucht beabachtigte Täuschung geglaubt haben, aber er gab sich, wie er war, und doch glaubte ich, den

Merseburg, den 10. October 1895.

## \* Ein Spiegel der Socialdemokratie.

In Tilsit hatten kürzlich die beiden Socialdemokraten Franz Bahmann und Eduard Marquardt öffentlich ihren Austritt aus der socialdemokratischen Partei erklärt. Im „Tilpserischen Tageblatt“ haben sie darauf in einer Kundgebung die Gründe ihres Vorgehens auseinandergesetzt. Die darin enthaltene Schilderung der in der Socialdemokratie herrschenden Zustände ist so treffend, daß wir sie unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Unter anderem schreiben sie:

Wir erklären aus's Bestimmteste: die vom „Tilpserischen Tageblatt“ in den letzten Tagen gegebenen Zustände in der Königsberger socialdemokratischen Partei sind falschlich vorhanden, aber nicht nur allein in Königsberg, sondern überall. Wir constatiren, daß die vorgeschriebene Einigkeit der Socialdemokraten, speziell Königsbergs, gar nicht vorhanden ist, daß gerade die Königsberger Partei sich bereits gespalten hat, und daß die Verarmungen der einen Parteihälfte von der andern gesprengt werden. Wir constatiren ferner, daß in Folge der ewigen Intrigen und anderer der Königsberger Partei nicht gerade zum Ruhme gereichenden Vorwommnisse ein sehr großer Theil tüchtiger Männer der Socialdemokratie den Rücken gekehrt hat, und wir wissen auch, daß diesen noch viele andere folgen werden.

Wir socialdemokratische Versammlungen in Königsberg besucht hat, mußte staunen über den Ton, welcher in denselben herrscht. Hier giebt es keine Brüderlichkeit, sondern nur Gegnerschaft, die oft in Tödtlichkeiten ausartet, wir sind des Zorns. Würde doch der Vorsitzende auf dem oft und wehrprussischen Parteitage am 8. September d. J. die Erzhinonen zur Eintracht und Wohlwollendigkeit ermahnen, ein Vorkommnisse, welches man hier nicht erwartet hatte. Hier von nimmt die „Volks-Tribüne“ keine Notiz, das sind Sachen, die ihr keine Kopfschmerzen verursachen. Dagegen wittert sie gegen uns, als hätten wir der Socialdemokratie ein großes Verbrechen bereitet. Oder sollte das wirklich der Fall sein? Wenn das wären wir es glauben. Sie spricht uns gegenüber von Moral, wo die Moral in der Socialdemokratie doch längst nicht

nicht mehr vorhanden ist, sie greift in das Privatleben anderer ein, um dies zu begreifen, während sie doch alle Ursache hätte, über die Sittlichkeit zur Tagesordnung überzugehen. Wie leicht erinnert sich die „Volks-Tribüne“ des Falles der Frauen-Entführung, welche ein Angehöriger der Socialdemokratie fertig brachte. Wir kennen diesen Fall sehr genau, wir wissen, daß genannter Socialdemokrat unter der Wüste der Freundschaft bei einem andern Wohnung nahm, um dann in dessen Familie Vortracht zu stiften. Sollen wir Namen nennen? Die Socialdemokratie schreibt so oft „Sittenspiegel der Bourgeoisie“, wie wär's, wenn wir einmal einen „Sittenspiegel der Socialdemokratie“ schreiben. Stoff genug dazu ist vorhanden.

Die freie Meinungsäußerung in der socialdemokratischen Partei ist ein leerer Begriff, wir haben das kennen gelernt. Was die eigene Meinung auch noch so berechtigt sein, sie darf nicht aufkommen, es könnte dadurch die Partei geschädigt resp. bloßgestellt werden. Mit eiserner Konsequenz wird ein in Parteidingen Andersdenker niedergeschrien, und Verächtlichkeiten und Beleidigungen sind nicht selten gegen ihn beliebte Waffen. Auch dies ist nicht wegzulernen. Es wundert uns nur, daß die „Volks-Tribüne“ resp. die Socialdemokratie in uns noch keine Polzeispiegel entdeckt hat.

Auch dem „Vorwärts“ ist unsere Erklärung zur unehren Zeit gekommen. Man merkt ihm die Verlegenheit so recht an. Das beweist die von ihm gebrauchte Redewendung: „Was mag den beiden Bekehrten diese Erklärung wohl ein gebracht haben?“ Wir wollen Mitleid üben und es ihm erlassen: Nichts. Es war nicht die Bestrafung für diesen Schritt uns maßgebend, sondern einzig und allein die in der socialdemokratischen Partei herrschende Korruption.

Eine Partei, die außer stande ist, in ihrer Mitte Ordnung zu halten, die ihre Maximen nur auf dem Papier hat, eine Partei, in deren Mitte, wie in keiner andern, das Streben nach Macht und dem Egoismus Thor und Thür öffnet, eine solche Partei ist nicht in der Lage, eine neue Gesellschaftsordnung herbeizuführen, das können sich die Herren Führer um den Arbeiter, wenn sie nur selbst nicht der Gefahr des Verzugens ausgesetzt sind. Die Verächtigung also, aus pelumären Gründen mit unserer Erklärung an die Öffentlichkeit getreten zu sein, wollen wir ganz

überlassen, die auch nicht erst in's Vertrauen gezogen zu werden brauchen. Ich selbst werde erst spät Meines zurückkehren, da ich in der Stadt noch einige Besorgungen habe. Sie nahen die Mitteilung mit offenkundiger Berühmung entgegen und danke mir mit ungewöhnlicher Freilichkeit für meine bewiesene Theilnahme. Ich wußte warum.

Nicht die Sorge um ihre Mutter bewegte sie, sondern die Sorge um ihre heimliche Begegnung mit dem Bewohner der todtten Schlucht, von der ich nichts wissen sollte. Wenn ich zurückkehrte, so dachte sie, war sie fort und Niemand hier konnte sagen, wohin sie sich begeben hatte. Unterwegs ging ich mit mir zu Rath, ob ich dem Sergeanten Mitteilung machen sollte oder nicht. Ich war überzeugt, daß er dann darauf bestehen würde, meine Kameraden mit nach der todtten Schlucht zu entfenden um mir bei der Selbstenahme des Verbrechenspaars und der Vergang des Schages behilflich zu sein. Ich hatte aber noch immer eine Neigung, Fräulein Milton zu schonen, soweit es irgend mit meiner Pflicht vereinbar war, schon um ihrer armen, unglücklichen Mutter willen, auf welche die Selbstenahme ihrer Tochter geradezu verhängend wirken würde. Aus diesen Erwägungen heraus und weil es sich nur um einen Kampf Mann zu Mann handelte, in welchem ich durch Ueberzeugung des Gegners der Begünstigte war, nahm ich von einer vorherigen Anzeige Abstand. Man sollte nicht sagen, daß es mir in entscheidenden Augenblick an Muth gefehlt hätte. Ich hatte meine Muthtrag als „geheim“ empfangen und so wollte ich ihn auch erwidern. Ich tritt thatsächlich nach der Stadt, wo ich Mittags anlangte, schied

Annahme von Inseraten für die am Nachmittags erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr. 21



haben geben in seiner Beziehung zu Obenst. Veranlassung. Das genannte Holzwerk und das Besondere ist im Bericht über die Verhandlung...

Die Hälfte Monatsförderung (46130 ckm) fand im Juli 1894, die gerungelte (16102 ckm) im Februar 1895 statt. Die Hälfte Zuschüttung (2065 ckm) am 7. Juli 1894, die gerungelte (412 ckm) am 10. Februar 1895. Die durchschnittliche Zuschüttung betrug 1036 ckm gegen 891 ckm im Vorjahr...

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den lokalen Teil sind mit willkommen. Mitteilungen bitten wir möglichst über schriftlich der Redaktion zugehen zu lassen.)

Mersberg, den 10. October 1895.

— Der erste veröffentlichte Bericht des Vorstandes des Vereins der Herberge zur Heimat hierfür für das Betriebsjahr 1894/95 (anfang 9 Monate) entnehmen wir folgendes: Die Baustellen der am 27. Juni 1894 geweihten und am 1. Juli 1894 dem Betriebe übergebenen hiesigen neuen Herberge zur Heimat mit Verpflegungslation (in der Gästeträube) betragen 35199.07 M. (gegen 36400 M. im Voranschlag), wobei indessen eine Reduktion von ca. 700 M. noch fehlt...

— Die untere Hälfte der Provinzial-Städte-Feuer-Societät verstorben. Am 12. Juli 1894 erhielt der Verein durch Allerhöchste Kabinets-Orde die Rechte einer juristischen Person. Die vollständige Erlaubnis zum Betriebe der Herberge und Gastwirtschaft wurde vom hiesigen Magistrat am 1. Juni 1894 erteilt. Der Verein ist in den Herbergverband der Provinz Sachsen und in den allgemeinen deutschen Herbergverband aufgenommen und hat damit zugleich die für die christlichen Herbergen geltende deutsche Wanderordnung und die Hausordnung unter Anpassung an die hiesigen Verhältnisse angenommen. Der Kreis unterhält den Verein für Unterhaltung der Verpflegungslation mit einer jährlichen, anfänglich auf 1200 M. festgesetzten, später auf 2000 M. erhöhten Beihilfe. An außerordentlichen Zuwendungen erhielt der Verein im Jahre 1894/95 500 Mark vom Herrn Landeshauptmann und 3000 Mark von den hiesigen städtischen Behörden. Der Verbleib in der Zeit vom 1. Juli 1894 bis ult. März 1895 betrug für die Herberge 2563 Personen (Selbstbesucher) für die Verpflegungslation 319 Personen (Mittellose), zusammen 5737 Personen, so daß täglich durchschnittlich 21 Personen dort nächtigten. Es entspricht dieser Verbleib zwar noch nicht den vom Vereine gehegten Erwartungen (da 60 Betten belegt werden können), ist aber jedenfalls doch als ein guter Anfang zu bezeichnen. Auf ein vom Vereinsvorstande an die hiesigen Zu-

nungen und Arbeitgeber gerichtetes Gesuch, die mit dem Innungsgeheim bedachten Wanderer der Herberge zur Heimat zuzuwenden, hat noch keine Kooperation sich definitiv entschlossen, ihre bisherige Herberge zu Gunsten der Herberge zur Heimat aufzugeben. Letztere ist also bis jetzt nur auf die nicht innungsmäßig gebundenen Wanderer angewiesen. Eine Vergleichung der Frequenz der Verpflegungslation mit der vom Kreise für dieselbe bewilligten Summe ergibt einen Zufluß von 47 Pfg. pro Kopf der Verpflegten gegen 55 Pfg. pro Kopf, welche der frühere Herbergbesitzer in der Saalstraße erhalten und gegen 60—70 Pfg., welche die meisten Verpflegungslationen erhalten. Die Einnahme im Herbergbetriebe auf die genannte Zeit betrug 4409.57 M., die Ausgabe 4020.96 M., so daß ein Reingewinn von 388.61 M. verblieb. Die Vereins-Dampfkasse hatte 1894/95 eine Einnahme von 47559.09 M. (außerdem einen Effektenbestand von 8391.04 M.) eine Ausgabe von 46655.93 M., so daß ein Barbestand von 903.16 M. verblieb. Das Vereinsvermögen betrug ult. März 1895 an Activa 55233.16 M., an Passiva 39.500 M., mit ein Zuschuß der Mitglieder beträgt 133, (die jährlichen Beiträge derselben betragen sich zwischen 50 und 2 M.), die Zahl der außerordentlichen Mitglieder (mit einem Beitrage unter 2 M.) 91.

— Gegenmährlich wird die Halle'sche Straße canalisiert. Um die Passage zum Bahnhofs möglichst schnell frei zu bekommen, werden die Nachtstunden zu Hilfe genommen; Gekrüchlerweise machen die Arbeiten einen merkwürdigen Fortschritt.

— Heute Morgen um 4 Uhr brach auf dem Bodenraume des Hauses Landsträßer 11 Feuer aus. Trozdem der Brand seitens der Wirthschaftler bald gemerkt und die Feuerwehr sofort alarmirt wurde, fielen der Feuer bedeutende Stroh- und Heuvorräthe zum Opfer. Außerdem sind insolge des entzündeten Qualmes 23 Rauben erstickt. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt.

— Unsere Notiz bezüglich der Fahrpläne im Bahnhofsgelände hat die gewünschte Würdigung gefunden und an Stelle der alten sind jetzt neue Pläne angelegt worden. Man hat sich auch bemüht, den gefährlichsten Mischstand in den Worten aus der Welt zu schaffen, doch gehören dazu reichlichere Mengen des angewandten Desinfectionsmittels.

— Der Kricgraben macht sich durch einen überaus pernetranken Geruch bemerkbar. Es wäre angelegt, wenn diese Mlagerungsstätte giftiger Gase geschlämmt oder gehörig desinficirt würde.

— Wie aus dem heutigen Inzeratentheil ersichtlich, giebt morgen Abend 8 1/2 Uhr das Mechanische Theater Potpourri auf dem Kinderplatz seine Eröffnungs-Vorstellung. Nach den uns vorliegenden Berichten, muß das Theater ganz Vorzügliches leisten, denn in Leipzig ist demselben nur allein aus diesem Grunde und nur dem Theater ganz allein noch 10 Tage nach der Weise gestattet worden Vorstellungen zu geben; es ist dies gewiß die beste Anerkennung des Gebotenen. Wir versehen nicht unsere Leser auf die Vorstellungen aufmerksam zu machen, und werden später auf dieselben zurückkommen.

lag, wird auswärtigen Blättern in Uebereinstimmung mit den von uns gebrachten Meldung von betheiligter Seite noch mitgeteilt, daß Kaiser seit vielen Jahren als verwagener Wilderer beschäftigt und gefährdet war. Er trieb die Wilderei gewerbmäßig, und seine Frau besorgte den Verkauf der Beute. Der Erbsitz besaß der Wildbreiter in die Lage sich ein Haus und 3 Morgen Feld zu erwerben. In der Nacht vom 2. zum 3. d. war es dem Hilsfänger Beckers nach langen mühseligen Vürchungen gelungen, den Wildbildei bei seinem lichtlosen Handwerk zu ertappen, als derselbe gerade den eben geschilderten Hagen in den Sad steckte. Auf den Anruf des Beckers suchte Kaiser unter drohenden Worten sich kühnhaftig zu machen und dem Jäger blieb in seiner bedrohten Lage nichts weiter übrig als nummehr selbst zu schießen. Heute besteht sich überigens eine Gerichtskommission aus Mersberg nach der Felder Untersteigert mit am Orte selbst den Ehestand schicklichen.

Öffentliche Schöffengerichtssitzung

Am 10. October. Die ununterrichtete Wilhelmine Ose von hier wurde wegen betrieberer gewerbmäßiger Unthat zu 12 Tagen Haft verurtheilt. Der Schenkwirthmann Otto Dohmow von hier war ein Strafmotus in Höhe von 2 Mark erlosien, weil er im Juni d. J. ohne genügende Anstaltsung eine Uebung der sibirischen Wirthschaftslehre erteilt hatte. Die auf seinen Antrag gerichtete richterliche Entscheidung war ohne Erfolg, denn in letzterer Verhandlung wurde der Strafmotus als gerechtfertigt anerkannt und der Angeklagte außerdem noch in die Kosten verurtheilt.

Gegen den Handarbeiter Otto Götthe aus Wegau wurde wegen Diebstahls verurtheilt. Derselbe hatte an einem Kammerdiener E. L. W. ein Stück von 200 Mark Raub, bestehend aus Perlenmüssen mit 24 Mark Inhalt entwendet. Er wurde deswegen zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt.

Der Schenkwirth Hermann Heberich von hier hatte am 18. August d. J. dem Polizeigeranten Giesch ein öffentliches Spiel beigestellt. Er wurde in letzter Verhandlung hierzu zu einer Geldstrafe von 60 M., 10 Tagen Haft verurtheilt. Dem Polizeigeranten Giesch wurde Publikationsstrafe zuerkannt.

Der Arbeiter Karl Sommer und der Wagnarbeiter Winger aus Schlaupau waren angeklagt, im Juni d. J. den Schöffler Franz Lumentritt gemeinlichlich im Jagdgebiet zu haben. Die beiden Letzten schickten dem Richter einen jedoch nicht zu Recht im Schuld von Jagen bekundete wurde. Das Urtheil lautete gegen beide Angeklagte auf je 15 M. Geldstrafe, ev. 3 Tagen Haft.

Der Arbeiter Franz Bordenbier aus Döberitz wurde den Wirthschaftsleiter E. Scholtz wegen gestohlenen Heden ausgebrochener Streigarten in der Höhe von 100 M. (dem Hethold) die Knochen zerstoßen zu wolle. Er wurde wegen Diebstahl mit einer Geldstrafe von 3 Mark ev. 1 Tag Haft verurtheilt.

Bermischte Nachrichten.

\* (Weil ihm seine neue Wohnung zu dunkel war) hat sich in Berlin ein Schöpfer Geis, der frühere Schöpfer Geis aus Gieshald, da er eben gekommen. Er hat sich in der Wohnung früherer Wirthschaftler einbitten. Auch G. Frau hat nach dem Tode ihres Mannes schon zweimal einen Selbstmordversuch gemacht, der jedoch verfehlt wurde.

\* (Unter der Erziehungserziehung) sind im Wirthschaftslehre von W. in der Wohnung eines 100 jährigen und mehrere Bediente schon erlosien. Dant'soniger Kattler Hilfe sind die meisten jetzt dem Geis. Das Zehnmal und die Ehenen sollen demnach unterrichtet werden.

\* (In der Wirthschaftslehre) soll die Berliner Kriminalpolizei die Bedenken wieder aufgenommen haben. Angeblich hat es den Ansehen, als ob es diesmal der Bedenke gelingen werde, mit Erfolg zu arbeiten.

Theater und Musik.

— Volle'sche Stadttheater. (Spielplan) Freitag, 11. October. (Abend tot.) Die Hugenotten. Große Oper in 5 Akten. — Leipzig's Stadttheater. (Spielplan) Nachtheater. Freitag: Neu einhundert. Leipzig. Dramatische Oper in 3 Akten. Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonnabend: Doktor Wolf. — Sonntag: So mach's Alle (Com. im 1. Akt). — Montag: Die kleine Waise. — Dienstag: Die kleine Waise. (Spielplan) Freitag: Der große Komet. Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonnabend: Der Hochzeiter. — Sonntag: Neu einhundert. Freitag: Hainp. Komische Oper in 3 Akten.

Todesfälle.

— Der Professor der Chirurgie Baron de Laryy Sohn des berühmten Laryy's Wapens des I., ist in Paris gestorben.

Gerichtsentscheidungen.

— Ein Bediente nach Einbruch der Sonntagabend im Gemeinbetriebe betheiliget. Am Sonntag Neu einhundert: Die kleine Waise. Freitag: Der große Komet. Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonnabend: Der Hochzeiter. — Sonntag: Neu einhundert. Freitag: Hainp. Komische Oper in 3 Akten.

Wetterbericht des Kreisblatts.

Vorausichtlich Wetter am 11. October. Wechsel kühler, ein wenig kühler, windiges Wetter mit etwas Regen.

Letzte Telegramme.

\* Münster, 10. October. Hier selbst ist die letzte Nacht nummehr ruhig verlaufen. \* Paris, 10. October. Alle Pariser Blätter sind voll von Einzelheiten über die verhaftete Familie Schwarz. Der Hauptverhaftungsgrund soll sein, daß Schwarz, der im Reichthum Familie hat, wiederholt nach dem Esch gereist ist, daß er häufig Briefe mit deutschen Postkarten empfangt und daß manche seiner Besucher französisch mit deutscher Ansprache redieren. \* Sofia, 10. October. Vier eingetroffenen Konstantinopeler Nachrichten zu Folge wurden gestern zu zwei erfolgreiche Attentate gegen den Großfürsten Kamil Balsa und Saib Balsa verübt. Alle Einzelheiten werden auf das Strengste geheim gehalten. \* Wien, 10. October. Die in Wien verhafteten Bediente: Fritz König; für die Richter und Anzeigepolizei unterrichtete Peter Wolmann; — beide in Mersberg.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 12. Oct. ds. J., Vormittags 11 Uhr sollen auf dem Ständehausgehöft Oberwallen 26 eine Anzahl

Ein eiserner Ofen

(darunter einige kleine Kochöfen und ein eiserner Einfaß für einen Ruckofen) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. (3851)

Der Landeshauptmann.

Weiden-Verkauf.

Die Weidenutzung am rechten Saalener unterhalb der Dürrenberger Eisenbahnbrücke und beim Dorfe Kraun, soll für die Zeit vom 1. Oct. 1895 bis dahin 1901 verpachtet werden. Der Verkauf findet Dienstag, den 15. d. Mts., Vormittags 10 Uhr an der Eisenbahnbrücke bei Dürrenberger statt, wo auch die Bedingungen bekannt gegeben werden. (3872) Mersberg, den 8. Octob., 1895 Der Stromrichter. J. A. Pöge.

Dienst-Cautions

in baar ohne besondere Sicherheit für solide Personen besorgt A. v. Voss, Magdeburg, Auguststr. 2. Rückporto mit 20 Pf. erbeten.

50 Mark. Die weltbekannte Berliner Nähmaschinenfabrik 50 Mark.

M. Jacobssohn, Berlin, Linienstrasse 126. Bedeutet durch langjährige Verle. an Lehrer, Krüger, Dör. Mittels aus Brammenschneider, vornehmlich die neuen, hochwichtigen Familien-Nähmaschine verfertigt Konstruktion zur Schneider und Hausbedarf, elegant mit Verschleißfaden, Haupttrieb, für 50 Mk. werthschätzende Arbeit, hiesige Garantie. Nichtkonveniente Maschinen werden aufandlos zurückgenommen. Maschinen, welche an Privat, Scheidewinnen und Beamte besichtigt werden können in Mersberg und Umgegend besichtigt werden. Kataloge Anfertigungsschreiben kostenlos. Durch direkten Bezug (keine Agenten) die ungenutzte Billigkeit. Alle Sorten schwere Schumacher und Perlenstichmaschinen, auch mit Ringstichfäden. Wasch-, Näh- und Bringmaschinen zu Fabrikspreisen. (3788)

Andre Hofer Feigen-Kaffee anerkannt besser und gesünder, dabei billiger Kaffeezusatz, das feinste Kaffee-Verbesserungsmittel, ist unentbehrlich als Beimischung zur Bereitung einer wirklich wohlschmeckenden Tasse Kaffee. Vorräthig in Mersberg bei Edm. Hinkelhier, Leop. Meißner, Heinrich Schülze jr. [2817]

Nickel-Remontoir-Uhr mit Anfergang, Stundenzeiger und Feigereihvorrichtung, mit sammt eleganter Kette M. 4.50 gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung. Paul Grundmann, Gannau i. Schl. Ein junger Mann. (3844) Volontair. sucht Stellung in einer Provinzialstadt als Beding. erw. Off. sub. F. K. 604 an Baarslein & Vogler, A.-G., Magdeburg.

Gürtler- und Gravirarbeit.

Reparatur von Schmuckstücken und Kunstgegenständen überdem der Uhrmacher (3858) W. Hellwig, a. d. Geißel 1, „Restaurant Schöneberg“

Einen vorzüglichen Wohlgeschmack ergibt man bei jedem Kaffee durch Verwendung von Springers Kaffeegewürz nach Karlsbader Art. Zu haben in Paketen à 20 und 40 Pfg. (3705) Paul Berger, Mersberg, Neumarkt, Drogerie.

Hermann Schirmer Nachf.

Kaffeebrot in Großbetriebe. Verkauf meiner anerkannt vorzüglichen Mischungen zu Originalpreisen und in Originalpaketen bei Paul Berger, Mersberg, Neumarkt, Drogerie.

Ca. 100 Ctr. Futterrüben

hat abzulassen. (3950) Julius Schuster, Kösen. Beste Italiener Lechbühner, 9er à Stück 2,25 M., 9er à Stück 1,50 M. verkauft. (3953) Th. Grunert, Gefüllgelb Kampff bei Kösthan.

Süde zu möglichst sofortigen Antritt

in einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen. (3893) F. Graf, Joh. O. Bretschneider, Gienburgwaarenhandlung.

Die II. Etage

Gothardstr. 10 ist zum 1. Januar eb. 1. April 1896 zu verm. th. (3875) Karlstr. 11 ist das Parterrelogis belieh. auf 2 St., 2 Kam., Küche und Zub., nach Vorzagen, von jetzt ab zu verm. u. April 1896 zu bezeh. (3826)

Bahnhofstr. 6a

ist Parterre-Wohnung zu vermieten. (3813) Näheres beim Proviantamt.

Wohnung zu vermieten!

9 Zimmer mit Zubehör u. Garten sind jetzt zu beziehen. (2883) Weissenfelsstraße 2. I

2 Läufer Schweine

verkauft (3866) Frau Böhm, Breitelstr. 17.

Seidenstift

ausgelassen. Abzugeben bei Her. Köstbisch. (3882)

Dom-Männerverein.

Montag, den 14. October, Abends 8 Uhr in der „Funkerburg.“ Die Stellung d. Geistlich-Sozialen in den wirthschaftlichen und politischen Kämpfen unserer Zeit. (Referent Dia. Bithorn.) (3876)

# J. G. Knauth & Sohn

## Entenplan

gegründet im October 1845.

### Herbst- und Wintersaison empfehlen wir unser grosses Lager aller Neuheiten

Für die nunmehr beginnende in geschmackvollen und sauberen Ausführungen, als:

**Herren- u. Damenpelze,** Hüfen, Kragen, Boas und Colliers mit Knöpfchen,

**verschiedene Pelzarten:** Fussnäcke, Fusskörbe, Fustaschen für Herren u. Damen,

**Decken** in Angora-, Reh-, Hirsch- u. Schaffell,

**Jagdnummen** in verschiedenen Anmachungen,

**Herrenpelzmützen** verschiedener Formen.

Bei Bedarf in unseren Artikeln bitten wir um die Ehre Ihres Besuches und sichern bei streng coulanter Bedienung die allerbilligsten Preise. (3862)

**Spezialität: Damen-, Mädchen- und Kinderbarets,** Wiener Formen. Chapeau Claque, Cylinder in div. Qualitäten von 5,50 an bis 12,50 M **Filzhüte,** neueste Formen u. Farben, steif u. weich in versch. Qual. Grösstes Lager in Herren- und Kindermützen, neue geschmackvolle Formen u. Garnituren, **Shlipse** in den neuesten Stoffen u. brillantesten Farben.

Beste Marke **Hosenträger** in Gummi, Handschuhe in Leder, Glacé mit und ohne Futter, Krimmer-, Velour- und Trico-Fausthandschuhe, **Filzschuhe** und **Patentfeln** mit und ohne Ledersohlen, für Herren, Damen und Kinder, nur bewährte haltbare Qualitäten, **Filzstiefel** mit Lakbesatz und Gummizug, für Herren und Damen. Alle Reparaturen an Pelzsachen sowie Umarbeiten und Modernisiren wird schnell, gut und billig besorgt.

## Anfrage an den Landtagsabgeordneten Herrn von Heldorf-Zingst.

Angehts des so viel Aufsehen machenden **Sammereit-Scandals** erlauben wir uns die Anfrage an unsern Herrn Abgeordneten zu richten, wie sich derselbe zu der Kreuzzeitungsrichtung der conservativen Partei stellt. Es würde sicherlich vielen seiner Wähler angenehm sein, wenn sich der Herr Abgeordnete über die Frage in einer Versammlung oder in der Presse äussern wollte.

Mehrere Wähler.

3877)

Seit fast 20 Jahre nicht mehr hier!

**Mechanisches Theater, H. Pottharst.**

auf dem Kinderplatze.

**Eröffnungs-Vorstellung**

morgen Freitag, Abends 8 1/2 Uhr.

Sonntags 3 Vorstellungen um 4, 6 und 8 1/2 Uhr.

Eintrittspreise:

Relev. Stuhl 1,25 (3 Karten zusammen 3 Mk.), I. Rang 1 Mk. (4 Karten zusammen 3 Mk.), II. Rang 50 Pf., Gallerie 30 Pf. Nur auf refer. Stuhl I. u. II. Rang zahlen Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Zu diesen hochinteressanten Vorstellungen ladet ergebenst ein

Die Direction.



Von Sonnabend, den 12. Oct. steht wieder ein grosser Transport

Westermarscher hochtragender

Fersen und Kühe

sowie neumilchende Kühe u. bayerische

Bug-Ochsen

bei mir zum Verkauf. (3873)

**L. Nürnberger.**

**Gasthof „zur grünen Linde“.**

Sonabend, den 12. ds. Mts.

**Schlachtfest,**

frü 9 Uhr weisse Fleisch, Abends Brat- und frische Wurst.

Alb. Thieme. (3874)

Schlesw.-Holsteiner **Pferdeloose à 1 Mk.**

Zur Verlosung gelangen **nur erstklassige** und deshalb leicht verkäufliche, mit Abtammungsnachweis versicherte geschulte Reit- und Wagenpferde und zwar:

- |                               |           |                               |           |
|-------------------------------|-----------|-------------------------------|-----------|
| 1 Viererzug compl. bespannt   | 10,000 M. | 2 Reithferde compl. gearastet | 5,000 M.  |
| 2 Zweispänner compl. bespannt | 10,000 M. | 14 schwere Pferde             | 28,000 M. |
| 3 Einspänner compl. bespannt  | 5,000 M.  | 16 leichtere Pferde           | 24,000 M. |
- ausserdem noch 3965 verschiedene Gewinne.

**Loose à 1 Mk.** 11 Loose 10 Mk. (Porto u. Liste 30 Pfg.) zu beziehen durch die alleinige General-Agentur:

**Lud. Müller & Co.,** Hamburg, Berlin, gr. Johannisstr. 21 u. Breitestr. 5. und allerort durch Plakate kenntliche Verkaufsstellen. (3853)

**Prima Portland-Cement** in 1/2, 1/4 u. 1/8 Tonnen billigst bei **Carl Herfurth.**

**Feinstes Thüringer Mohnöl** empfang und empfiehlt **K. Hennicke.**

## Deutsch-Nordische Ausstellungs-Lotterie.

Biehuna am 30. u 31. October 1895.

# 3110 Gewinne 65000 Mk.

Gewinne v. 15000, 5000, 3000, 2000 u. s. W. **Loose à 1 Mark** (11 Stück für 10 Mark) viele u. Vorz. 30 Pf. empfindl. und vertheilt auch gegen Nachnahme **Das General-Debit: Rob. Th. Schröder in Lübeck.** Weiterverkäufer gegen Rabatt gesucht. (3569)

## Deutschland

Allm. Familien-Kalender für das deutsche Volk 80 Seiten stark, solide geschmackvolle Ausführung mit Rosenarium, Tablen, Erzählungen, Humoresken, Illustrationen u. auf das Jahr **1896** zu haben ist pro Stück für **10 Pfg.** in der **Kreisblatt-Expedition.**

## Jedem Inferenten

rathen wir in eigenem Interesse vor Aufgabe seiner Inferente von uns **Kostenanfrage** zu verlangen, da wir zuverlässig und billigt Annoncen und Reclamen jeder Art besorgen. 40jähr. Erfahrung und Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen legen uns in die Lage, richtige Auskunft zu ertheilen, wie und wo man inserirt.

**Haasenstein & Vogler a.G.** Neueste Annoncen-Expedition Vertreter für **Merseburg: Carl Brendel, Kaufm., Gotthardstr. 43.**

Jedermann kann „billig“ garantirt reine **„Ungarweine“** ärztlich empfohlen für Kinder, Kranke, Bleichstichtige, Wöchnerinnen, zu Originalpreisen kaufen bei: **H. Selmann** in Alt-Raststedt. **Ed. Sieler** in Spergau. **Ferd. Hartung** in Fährendorf. **M. Orlamünder** in Zieschen. **Oscar Christel** in Ransnitz.

**Echten Nordhäuser Kornbranntwein.** **A. Selmar Schulze** Kornbrenner, Nordhausen 5 Rilo Postf. 4 1/2, Mk. incl. fr. (1408)

## Hasen

richtig geschossen, sind gestern wieder eingetroffen und empfehle dieselben von **Mk. 1.50** an sowie auch zerlegt. (3879) **E. Wolf.**

**Echte ital. Maronen, echte Teltower Mützen, echten Wagdeburger Sauerkohl, echte Frankf. Würstchen, echte Westfälische Pumpernickel** (3880) empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

**Germanisch-Fischhandlung.** Frisch auf Eis: **Schellfisch und Seehecht, Käsewaren, Bratheringe, Sardinen, Citronen, Bismarckheringe** (3878) empfiehlt **W. Krämer.**

**Felgen, Speichen und Stäbe** gebohrt und gelecht, empfiehlt billigst **W. F. Senf,** Merseburg. (3867)

**Eine herrschaftl. Wohnung,** enthaltend 5 Stuben, 1 Küche, 3 Kammern und Zubehör, ist zu vermieten und sofort zu beziehen **1410) Halleische Str. 10/11.**

**Eine herrschaftl. Wohnung** mit Gartenbenutzung Carlstraße 14 ist zu vermieten und 1. April 1896 zu beziehen. (3878)

Zu erfragen **Carlstraße 20.** **Ein herrsch. ffl. Wohnhaus** mit Pflanzhof und Wagenremise ist zu vermieten und am 1. April oder 1. Juli nächsten Jahres zu beziehen. **3859) Carl-Schulze, Rennarstr. 4.**

**Ein kräftiger Bursch,** welcher kochen, die Klempnerei zu erlernen, kann in die Lehre treten bei **3952) Otto Richter, Klempnermeister, Schke u. Dg.**

Eine jüngere ordentliche **Drehscherfamilie** findet bei freier Wohnung lohnende Arbeit auf **3854) Rittersgut Alttranstädt.**

**Gesang-Verein.** **Freitag Uebung,** für Damen um 7 Uhr, für Herren um 7 1/2 Uhr. (3868)

Einmalige Gelegenheit, für ein maliges Fest, So lange der Vorrath reicht, verleihe franco unter Nachnahme nach allen deutschen Postorten für nur **4 Mk. 80 Pfg.** **6 Meter** doppeltbreit Damentuch zu einem vollst. Kostüm, in Farben: blau, grün, bordeaux, grau und braun. Nur sofortige Bestellungen werden erbeten. **Verfandgeschäft Carl Hoffmann,** Herborn i. Nass. (3881)

**Kaufleute, Private** fauft und raucht den vorzüglich schmeckenden fast nicotinfreien rein überfeinigen **Vortico-Zakaf,** und sie erwerben sich dankbare Raucher. Nur bei **W. Harssen, Tabakfabrik Husum** (Schleswig) Preisliste u. Cigaretten gratis und frei. (3793)

**Bierhandlung und Mineralwasser-Fabrik.** Empfehle:

|   |               |
|---|---------------|
| Selters- Wasser   | 35 Fl. = 3 M. |
| Soda- Wasser  | 20 „ = 3 „    |
| Harzer Sauerbrunnen                                       | 20 „ = 3 „    |
| Thüringer Sauerbrunnen                                    | 25 „ = 3 „    |
| Berliner Weissbier  | 25 „ = 3 „    |
| Waisnlangenbier, d. Brauerei v. F. Lohrenz in Weissenfels | 30 „ = 3 „    |
| echt Culmbacher Exportbier, I. Culmb. Actien-Brauerei     | 16 „ = 3 „    |
| echt Münchener Bürgerliches Branntwein                    | 48 „ = 3 „    |
| echt Hofor Bavariabier                                    | 20 „ = 3 „    |
| Klosterbräu   | 24 „ = 3 „    |
| Tabakbier (Wiener Art)                                    | 30 „ = 3 „    |
| Weissenfänger Lagerbier (Münche. Art)                     | 30 „ = 3 „    |
| Merseburger Bitterbier                                    | 24 „ = 3 „    |
| Grätzer   | 20 „ = 3 „    |

Ich liefere die Flaschen leihweise und bleibe dieselben mein Eigentum! Nicht zurückgegebene Leere Patentflaschen berechne mit 20 Pf. Leere Flaschen ohne Patent berechne mit 10 Pf.

**Heinr. Schultze jun.**

Beste u. leistungsfähigste Bezugsquelle für **OSCAR SPERLING LEIPZIG** graphische Industrie u. Stempel-Fabrikation. **Chlöchen** für illustrierte Werke und Tournais, in Abbildungen für Post-Karten und Visitenkarten. Zur Annahme von Aufträgen empfiehlt sich die **Merseburger Kreisblatt-Druckerei.**

Ich wohne jetzt **Gotthardstr. 21.** **Dr. Benner.** (3764)

# Beilage zum Merseburger Kreisblatt.

Nummer 239.

Freitag, den 11. October 1895.

135. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

## Nichts Neues vor Paris.

Von Georg Paulsen.

### „Nichts Neues vor Paris!“

Diese lakonische Depesche, welche in den Monaten October, November und Dezember 1870 so häufig aus dem deutschen Hauptquartier vor Paris in der Heimat einging, ist damals sehr schnell zum geflügelten Wort geworden.

„Nichts Neues vor Paris!“, so hieß es bei jeder Gelegenheit, auch solchen, die mit dem Kriege gegen Frankreich auch nicht das Mindeste zu thun hatten.

Freilich fehlte es auch an Unterbrechungen dieses Belagerungs-Stilllebens nicht, wenn die Franzosen nicht bloß ihre schweren Geschütze in den Fortsbrunnen ließen, sondern auch auf den Gedanken kamen, trotz aller bisher erlittenen Feindschläge es wieder einmal mit einem Ausfall zu versuchen. In dichten Haufen zogen die Hofsoldaten ins Veld, um aber beim ersten Vorgehen der deutschen Truppen nicht sofort zu retiriren.

Auch an tüchtigen militärischen Elementen fehlte es nicht in der belagerten Stadt, so war besonders die französische Marineinfanterie, die auch heute noch zu den besten Truppen in Frankreich zählt, vorzüglich, aber ihre Schnelligkeit ließ die Schwachherzigkeit der Nationalgardisten und anderer wenig eingetübter Vaterlandverteidiger um so schroffer hervortreten.

Die Ausfallaktionen aus Paris haben offenbar nicht als einmal sich dem famosen Gedanken hingegen, unsere Leute überzählen und auseinanderprengen zu können. Die unermüdete französische Gilettelie war selbst in dieser kritischen Lage noch vorhanden.

Natürlich war die Enttäuschung eine ganz grimme, Salvenfeuer und Sturmschritt unserer Bataillone waren Beweismittel für die Wachsamkeit unserer Truppen, denen nur sehr schwer oder gar nicht zu widerstehen war.

Der Dienst vor Paris war ermüdend, anstrengend und wieder zum Theil einsam. Auch im blutigen Ringen mit bewaffneter Hand macht am Ende die Gemüthsruhe ihre Rechte geltend. Alle Schreden des Krieges kennt der

Soldat bald, und er bleibt dabei wahrlich nicht ungerührt, aber alle Gefahr, aller Kampf und Tod läßt ihn doch ein schärferes Drängeszen schneidiger und reizvoller erscheinen, als die Mühen der Belagerung, bei welcher der Tod so plötzlich im trübenden Geschmetter eines zerhringenden Geschosses herantreten kann.

Und in der Heimat war man wohl noch ungebildeter, als in den Belagerungsstellungen vor Paris! Nun waren unsere Soldaten schon ein paar Wochen vor der Ungeheilsstadt, von welcher das ganze Kriegsübel ausgegangen war.

Und immer wieder hieß es: „Vor Paris nichts Neues!“

Zum Schluß noch einmal, warum schoß man nicht hinein, daß Denen da drinnen das Hören und Sehen verging.

Ders mußten die Pariser angefaßt werden, nicht etwa mit Glycerinhandgeschützen. Dann würden sie schon klein beigeben und zu Kreuze kriechen.

Immer noch erschienen die Listen der Verwundeten, und neben ihnen dann auch die Verzeichnisse der in Folge der Kriegsstrapazen und Wetter-Unbilden erkrankten Soldaten, denn der Herbst hing an, sich von seiner weniger angenehmen Seite zu zeigen, und der Belagerungsobdient war eben härter, als der Feldobdient.

Worauf wartete man denn? Vor Straßburg waren weit geringere Umstände gemacht worden. Da war tüchtig hineingeschoßen, und die Kapitulation hatte nicht lange auf sich warten lassen. Ja, so war es dort gewesen!

Das war schon richtig, aber vor Paris standen die Dinge ganz anders, was freilich den Wenigsten einleuchten wollte.

Der Gürtel der Pariser Forts hielt die Deutschen in ziemlicher Entfernung von der eigentlichen Stadt, mit den Feldgeschützen, die man an der Seine hatte, konnte man wohl den Pariser einen tüchtigen Schreck einjagen, indessen ein erster Angriff war mit ihnen nun einmal nicht ins Wert zu setzen.

Und bevor man an die Stadt heran könnte, mußte der Gürtel der Forts gesprengt werden, und ohne schwere Belagerungsgeschütze war da nichts zu machen.

Dann sollte man die schweren Geschütze auf-fahren!

Auch das war leichter gesagt, als gethan. Die Ungeheime der Belagerungsgeschütze mit ihren kolossalen Geschossen konnten nicht so ohne Weiteres mit einem Kollwagen durch den Frachtsuhrmann zur Bahn gebracht und dort vorluden werden; dazu waren umfangreiche Anstalten erforderlich, die viel, sehr viel Zeit in Anspruch nahmen.

Und nachdem sich nun einmal ergeben hatte, daß die Pariser durch Hunger nicht in einigen Wochen zu bezwingen seien, mußte man eben warten, bis die Belagerungsgeschichte heran waren.

Man kann den Pariser nicht das Lob versagen, daß sie während der Belagerung mit Allem vorlieb nahmen. Die Fleischpreise stiegen so schnell, und bald ward ein guter Vrat mit Gold auf-gewogen.

Doch das konnten die Wenigsten, und so mußte denn zu Allem gegriffen werden, was sich darbot.

Ein Hauptlieferant für die Pariser Küche wurde der umfangreiche Pariser Zoologische Garten, Alles, was da herumlag, trock oder flug, mußte erbarmungslos daran glauben. Elephanten, Löwen, Tiger, Bären, Hyänen, Gha-fale, Affen, alles Geflügel, schließlich auch die Schlangen, mußten daran glauben, und die durch ihre Kunst berühmten Pariser Köche suchten eine Ehre darin, Gerichte herzustellen, deren Zubereitung den Ursprung der Speisen thumlichst verbergen sollte.

Es soll ihnen auch einigermaßen gelungen sein, wenigstens haben das bekannte französische Schriftsteller hinterher berichtet, die am Ende freilich auch gedacht haben mögen: „Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß!“

Und nach diesem Grundsatze zu leben, wurde es am Ende doch notwendig, als die Materialien knapper und knapper wurden, und nachdem auf-gezehrt war, was da freucht und fleucht, daß nun auch das Ungeheuer an die Reihe kam, Ratten, Mäuse u. Allerdings haben Rattherrige Patrioten auch die Zartheit des Rattenfleisches gerühmt, das mit Taubenfleisch angeblich große Ähnlichkeit haben sollte (!).

Inzwischen wurde besonders unser Volke von männlichen und weiblichen Briefschreibern aus der Heimat mit Bitten besät, das Bombardement von Paris zu beginnen.

Der große Schweizer hätte dem gewiß gern entsprochen, aber die Vorbereitungen mußten, wie gesagt, erst beendet sein.

Inzwischen kam man in der Heimat auch auf praktische Kriegsgedanken, deren vortreffliche Wirkungen unsere Leute im Felde bald spüren sollten.

Die bisherigen Feldzugsmonate hatten schon hart mitgenommen, der Herbst und der nahe Winter legten neue Strapazen und Entbehrungen auf, und im Felde waren die Wünsche nach aller! Gutem größer, als die Erfüllung dieser Wünsche.

Da begann denn die Organisation der Liebes-gaben-Transporte in großem Maßstabe!

Retirlich war es, wenn die Bewohner der einzelnen Garnisonsstädte besonders ihrer Regi-gemter gedachten. Und so entspann sich denn ein rühmlicher Wettstreit. Herr Gott ja, Erbs-wurst und dergleichen, war ja gar nicht zu ver-achten, und die Liebesgaben konnten im Felde, wo genug Jagdlust war, ruhig geraucht werden, aber schließlich hat der Mensch auch mal wieder zu etwas Gediegenerem Appetit.

Und was ist da nicht Alles zusammengeschafft und fortgebracht worden von Vertrauensmännern in langen Transportzügen.

Schinken, Würste, Conserven, Rum's und Cognac's, Weine und Essenzen, Tabak und Ci-garren, Binden, Unterzeuge, Strümpfe, Tücher und noch Tausende und abertausende Dinge man-deren nach Frankreich hinein und wurden dank-bar willkommen geheißen.

Jeder war willkommener Spender, die sowohl, die den äußeren Menschen, wie die, welche den inneren Menschen warm halten wollten. Und hatten die letzteren Menschenfreunde einen be-sonders guten Tropfen gewidmet, denn gab's ein kräftiges Gurrah! —

**☛ Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen. ☚**

**Probiung und Umgegend.**

† Halle, 7. October. Ein sehr edliches Unglück ereignete sich auf dem Güterbahnhof. Dort war der Hülfsbremser Freiberg damit beschäftigt, an einem zur Abfahrt nach Nordhausen fertig gestellten Zug die Schlusslaternen zu befestigen; er geriet dabei zwischen die Räder zweier Wagen, und wurde derartig quetscht, daß sein Tod sofort eintrat.

† Raundorf b. Halle, 7. October. Gestern Nacht gingen die Schutengedäude des Gutbesizers Schaf in Flammen auf. Diefelben brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Außer den großen Borräthen an Getreide und Heu ist ein Verlust an Vieh glücklicher Weise nicht zu verzeichnen. Dank dem energischen Einschreiten der anwesenden fünf Feuerwehren blieb das Feuer auf seinen Herd beschränkt.

† Bitterfeld, 7. October. In der Nacht zum Sonntag wurde in Köpzig ein freier Einbruch verübt. Der Gastwirth Hyronimus hörte in seinem Hause ein verdächtiges Geräusch, stand auf und überprüfte den Dieb bei der „Arbeit.“ Der Einbrecher stürzte sich mit einem Stemmeisen sofort auf Hyronimus und versetzte ihm mehrere Stiche in den Kopf und Hals. Weider gelang es ihm, völlig unerkannt zu entkommen. Glücklicherweise sind die Verletzungen des Wirthes nicht lebensgefährlich.

† Weißenfels, 9. October. Stadtrath a. D. Singer hat dem vor kurzem wegen hohen Alters aus seinem Dienste geschiedenen 70jährigen Hofmeister Berger, unter warmer Anerkennung der 20 1/2 jährigen pflichttreuen und erfolgreichen Thätigkeit desselben an dem Singerschen Gute, als Ehrengabe einen Stadt-Anleihschein über 500 Mark zum Geschenk gemacht.

† Dörfel, 8. Oct. Der neue Thurm unserer Kirche ist schon so weit fertiggestellt, daß derselbe bereits am 4. d. M. gerichtet worden ist. Für die Arbeiter gab der Gemeindevorstand an diesem Tage im Rathstheater unter Vetheiligung der Behörden und vieler Bürger einen Richtschmaus. Vorher wurde am Thurm mit Musikbegleitung eine Choralschöpfung gesungen, dann hielt Zimmermeister Horrich eine Ansprache, worauf ein Choral die kleine Feier beschloß. Auch eine neue Thurmuhre mit zwei Schlagglöcken soll

bis Mitte November von der Firma Bernhard Bacharis-Leipzig geliefert werden. Der Thurm soll bis 15. November fertiggestellt sein.

† Staßfurt, 8. Oct. Sonabend Nachmittag ereignete sich auf dem Bahnhof ein heftiges sverliches Unglück, dem bereits ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Vier Mann schoben einen mit Salpetersäure beladenen Wagen ab, als plötzlich eine Rangiermaschine auf den Wagen stieß. Bei dem Anprall plähten die Säureballons, und ihr Inhalt ergoß sich über die Vorderwände des Wagens auf die durch den Anprall zu Boden gesunkenen Wagenschieber. Der eine von diesen, Namens Kienstein, wurde auf den Schienen getrieben; vom Gesicht bis ins Kreuz war er vollständig angegriffen, ein Arm war ihm mehrfach gebrochen, der Schädel zeigte eine breite, flassende Wunde, und das Blut drang ihm zum Opre heraus. Der Bauernsowrthe ist seinen Verletzungen noch in derselben Nacht gegen 1 Uhr erlegen. Er hinterläßt eine Frau mit einem Kinde. Unter dem Achsenlasten der Lokomotive wurde ein zweiter Wagenschieber, Namens Klee, hervorgezogen, er dürfte voraussichtlich ein Auge einbüßen, während man das andere zu erhalten hofft. Der dritte, Namens Berger, hat bei dem Unfall das Schlüsselbein gebrochen, während der vierte, Witzfeld, nur leicht verletzt ist. Die Säuredämpfe hätten auch die Bureauräume der Güterabfertigung, vor der sich die Katastrophe abspielte, angefüllt. Die Maschine kann nur insolge falscher Weichenstellung statt in den Nebenstrang in dasselbe Geleis zurückgefahren sein.

† Köhlan, 8. October. Der Gänsehändler, der durch seine hier verkauften Gänse sämtliche Geflügelhölle verunreinigt hat, ist aufgefunden und festgesetzt. Er steht zahllosen Schadenersatzklagen entgegen. Auf manchen Geflügelhöfe ist der ganze Bestand zu Grunde gegangen.

† Barby, 8. October. Ein Sohn des hiesigen Amtsraths v. Dieck, stud. jur. et cam., hat am 1. d. M. auf hiesigen Jagdgebiete seit Eröffnung der diesjährigen Jagd das 1000. Rebhuhn geschossen. Zu dem Ergebnis wurden 31 Jagdtage gebraucht; durchschnittlich wurden somit täglich 22 Hühner erlegt.

† Vom Ruffhäuser, 8. October. Die von der hiesigen schwarzburgischen Regierung erbetene Konzeption zum Baue eines Bahnhofs bei dem von Frankenhäuser nach dem Ruffhäuser ist, wie es heißt, nicht erst heilt worden.

**Vermischte Nachrichten.**

\*(Ein adamisches Paradies). Aus London schreibt man: In New-York prallt seit längerer Zeit eine junge Dame, Dr. Mary Walter, diese Dame, die jedoch unbekannt ist, daß sie immer genau so liebt, wie ihre männlichen Kollegen — Gähnen, Gähnen, Seufzen, lange Weinteiler — ist auf die „gemalte“ über gekommen, ein „adamisches Eden“ zu gründen, oder weniger poetisch ausgedrückt, eine Kolonie für Frauen abzu. Sie hat zu diesem Zweck im State New-York bei Oswego ein Gut von 150 Acres erworben. Auf ihm will sie ein geräumiges Haus bauen, indem die „neuen Frauen“, sei von der Pyramide des Mannes, ruhig und in Frieden bei einander hausen können. Alle Mitglieder der Kolonie müssen Jambosolen tragen; die Raubvögel für die neue Kolonie müssen über 15 und unter 35 Jahre sein und sich verpflichten, so lange sie Kolonisten s. b. auf die Erde, ihre Religion und andere bezügliche „Privilegien“ zu verwalten. Als Vertrag wird ihnen geboten: einiges Einband politischer, literarischer und sozialer Fragen und männliche Sports. — Was „er“ nicht Alles anfangen, wenn „er“ nicht unter die Hand kommen!

\*(Untergang des spanischen Kreuzers „Cristobal Colon“). Aus Madrid schreibt man der „B.“ über das schon lang gemeldete neue Schiffungunglück, das die spanische Marine betroffen, folgendes: Seit zwei Monaten kreuzte der „Cristobal Colon“ in den caribaischen Gewässern, um Aufschlüsse von Waffensendungen für die Separatisten zu verhindern. Am 30. September, als sich der Kreuzer gegenüber dem Hafen Guadiana befand, erbot sich ein furchtbarer Wirbelwind, das Schiff wurde mit rasender Schnelligkeit hin- und hergeschleudert, die es schließlich gegen eine hohe Klippe anprallte, auf der es schließlich aufging. Trotz des heftigen Wellenschlages konnte die Mannschaft an die nahe Küste schwimmen. Nur drei Mann wurden nicht wiedergefunden. Die Cayos Colorados liegen an allen Seiten als eine äußerst gefährliche Stelle vor. Es sind dort bereits mehr als 20 Schiffe zu Grunde gegangen, darunter das spanische Kriegsschiff „Cayo“, das russische Boot „Ludowik“, die nordamerikanischen Dampfer „William Jones“ und „E. W. Lewis“ u. s. w. Der „Cristobal Colon“ kreuzte zweiter Klasse, war ein sehr gutes Kriegsschiff. Es wurde in Cuba konstruirt und sein Stapellauf erfolgte 1887. Seine Wasser-Verdrängung betrug 11-2 Tonnen, seine Länge 64 Meter, seine größte Breite 9,77, seine Höhe über der Wasserlinie 4,88, sein Tiefgang 4,52 Meter. Die Maschine konnte 1500 Pferdekräfte und eine Schmelzleistung von 14 bis 15 Knoten erzeugen. Die Besatzung bestand aus fünf großtolligen Dantaria-Geschützen, sieben kleineren Kanonen, einer Mittelartillerie und zwei Zwerchschiffkanonen. Die Besatzung war 187 Mann stark. Die Nachricht von dem Untergang des „Cristobal Colon“ einen machte hier

gerade wiedererschütternden Eindruck. Sie ist nämlich in einem Augenblicke eingelaufen, als man annehmen konnte, daß die Leichen der bei dem Untergang des „Sanchez Barcayagu“ ertrunkenen Soldaten noch auf den Wellen treiben würden. Der „Colon“ ist das vierte Kriegsschiff, das Spanien innerhalb weniger Monate verloren hat. „Rina Regente“, „Zai“, „Sanchez Barcayagu“, „Cristobal Colon“ — ein Schiff um das andere verschwindet im Westindien. Noch gefährlicher wirkt die Wahrscheinung, daß diese wiederholten Schiffunglücke der cubanischen Insurrection neuen Leben zuführen müssen. Schon als der „Sanchez Barcayagu“ auf den Grund gegangen war, freuten nordamerikanische Zeitungen die Kabel aus, dieses Schiff sei nicht einzige eines Zusammenstoßes mit dem Dampfer „Mortier“ untergegangen, sondern sei einfach von einem Torpedo der Insurgenten in den Grund gebohrt worden. Jetzt dürfte bei Anlaß des Schiffunglücks des „Colon“ wieder eine ähnliche Mythenbildung beobachtet werden. Bis gegenwärtig sind Gerüchte dieser Art wohl das geringste, anstehend auf die Separatistenkämpfe zu wirken. Seit einiger Zeit werden auch Stimmen in der Presse laut, welche angeführt der großen Häufigkeit von Unfällen und Katastrophen in unserer Marine bezweifeln über die Güte der Organisation unserer ganzen Seemacht und die Tüchtigkeit der Marine-Offiziere ansprechen.

**Heer und Marine.**

— Am Befehl des Kaisers ist vom preussischen Kriegsministerium ein Maßstab zu der Wirkung 1. 2. verfaßt. „Beziehliche der 1891. von hiesigen Jahren“ und Standarten seit dem Jahre 1870“ bearbeitet worden, der die Zeit vom 1. Juli 1870 bis 1. April 1895 umfaßt. Dieser Maßstab enthält die Beschreibung aller von Kaiser Wilhelm II. bisher an die Armeekorps übergebenen Fahnen und Standarten, soweit diese in dem Hauptverle nicht aufgenommen waren, sowie die Reibekriterien, die daran Bezug haben.

— Eine Marineinspektion ist schon in Folge der letzten Veränderung der Marine getroffen worden, indem man die hiesige Militärinspektion gelehrt hat. — Ein neues Militärgeheiß hat ein Wahlendbeizler in Schlesien erfinden. Er soll den Schützen in den Hand legen, 20 Gang in der Minute abgeben, und eine Vorrichtung enthalten, vermöge deren durch Niederdruck das Besonnet aufgestellt werden kann. Es erübrigt somit den Schützen, das Gewehr auch im Einzelkampf zu verwenden. Der Erfinder hat das Modell nach Beschreibung an das preussische Kriegsministerium geschickt und von hier die Aufprobierung erbeten, daß Gewehr der Prüfungskommission in Spandau-Nachrichten einzuweisen.

**Kunst und Wissenschaft.**

— Werthvolle Publikationen. Der italienische Minister des Auswärtigen Baron Blanc berichtet Publikationen aus den diplomatischen Archiven der Republik Venedig aus. Baron Blanc, der dieses Unternehmern auf seine eigenen Kosten plant, war ursprünglich in Venedig, um die Relation der zur Veröffentlichung bestimmten Schriftstücke zu übersehen. Er sollen zwei Ausgaben gemacht werden, davon eine mit großem Luxus in allen venetianischen Lettern.

Druck und Verlag der „Merseburger Kreisblatt-Druckerei“ (H. Reibhold), Merseburg, Altesburger Schulplatz 5.